

Turmfalken *Falco tinnunculus* nisten regelmäßig in Strohमितen

Michael Kuhn

Zusammenfassung

In der Zülpicher Börde (Niederrheinische Bucht) stehen Strohमितen inmitten der Nahrungsgebiete den Turmfalken als Niststätten zur Verfügung und werden als solche auch genutzt. Auf der TK25 5206 Erp im Zentrum der Börde wurden 2005 und 2006 alle geeigneten Strohमितen gezählt und ermittelt, in wie vielen davon der Turmfalke brütet. 15 % des Gesamtbestandes vom MTB nisten in Strohमितen. Die Risiken durch menschlichen Einfluss werden aufgeführt.

Summary

Kestrels *Falco tinnunculus* nest regularly in straw heaps

In the agricultural plain of Zülpich (Lower Rhine area) straw heaps are available for Kestrels as nesting sites amidst foraging areas and are used accordingly. In 2005 and 2006 in the topographic map 5206 Erp in the centre of the agricultural plain all suitable straw heaps were counted and it was recorded in how many of them Kestrels were breeding. 15% of the population of the topographic map nest in straw heaps. The risks from human influences are presented.

✉ Michael Kuhn, Bonner Ring 54, D-50374 Erftstadt

Manuskripteingang: 19.7.2012

Einleitung

Der Turmfalke ist sehr anpassungsfähig und damit variationsreich bei der Nutzung von Nistplätzen. In der Feldflur-Landschaft Zülpicher Börde nördlich der Eifel sind es überwiegend Gebäudebruten in Höhlen, Halbhöhlen, Nischen und Nistkästen, auch vorjährige Rabenkrähen-Nester in Feldgehölzen, Pappelreihen, älteren Windschutzstreifen und Hochspannungs-Masten, seltener in Auswaschungen von Kiesgruben-Steilwänden.

Das regelmäßige Brüten in Strohमितen wird erstaunlicherweise in der einschlägigen Standardliteratur überhaupt nicht erwähnt: Glutz von Blotzheim et al. (1971), Mildenberger (1982), Bezzel (1985), Klafs & Stübs (1987), Kostrzewa (1993), Mebs & Schmidt (2005), Bauer et al. (2005) und Zang et al. (1989). Im letztgenannten Werk werden allein die Neststandorte der Art sehr ausführlich auf anderthalb Seiten dargestellt, aber Strohमितen für das landwirtschaftlich geprägte Niedersachsen nicht aufgeführt.

Strohमितen bestehen aus rechteckig gepressten Ballen, welche ohne Wetterschutz-Abdeckung gestapelt werden. Es ist eine zeitlich begrenzte Zwischenlagerung auf dem Weg von der Mahd zum Endverbrau-

cher. Die durchschnittlichen Maße dieser Gebilde betragen etwa 5 x 12 m Grundfläche bei einer Höhe von circa sechs Metern.

Diese dann ungefähr 250 Ballen werden vom Stapler-Gerät neben- und übereinander geschichtet, wobei einzelne Lücken bleiben können – ideal für einige Tierarten, wovon der Turmfalke das Angebot am häufigsten nutzt.

Methode und Ergebnisse

Im Rahmen der ADEBAR-Kartierung wurden 2005 und 2006 auf der gesamten TK25 5206 Erp (im Zentrum der Zülpicher Börde) auch alle geeigneten Strohमितen erfasst. Ungeeignete Mieten, weil nur einreihig, zu klein durch teilweisen Abbau, aus Rundballen bestehend oder durch Brandstiftung beschädigt, wurden nicht mitgezählt. Im Mai 2005 waren 5 der 31 Mieten (16 %) und im Mai 2006 10 der 26 Mieten (38 %) vom Turmfalken besetzt.

Für die Atlas-Kartierung wurden auf der TK25 5206 in den Jahren 2005/2006 51 Revierpaare Turmfalken geschätzt, davon 29 mit 22 Nestfunden gezählt. Rechnet man die gemittelte Anzahl von 7,5 Brutpaaren in Strohमितen, so sind dies 15 % vom vorhandenen Gesamtbestand.



Abb. 1: Strohmete bei Elsdorf, Rhein-Erft-Kreis.

Straw heap near Elsdorf, Rhein-Erft district.

© David A. Gray

Diskussion

Die erheblichen jährlichen Schwankungen des Brutbestandes stehen in der Regel in Korrelation mit den wechselnden Feldmaus-Vorkommen und dem Angebot an Nistplätzen. Bei starken Winterstürmen werden zum Beispiel viele vorjährige Rabenkrähen-Nester in Pappelreihen und Hochspannungs-Masten unbrauchbar oder ganz zerstört. Auch die jährliche Anzahl von Strohmeten schwankt stark wegen des Angebots und der Nachfrage auf dem Strohmarkt; sie ist auch abhängig von der Lagerkapazität der Endabnehmer. Im November 2011 gab es z.B. auf dem gesamten MTB nur drei Strohmeten, welche bis Januar 2012 restlos abgebaut waren.

Sofern es vorhanden ist, nutzt der Turmfalke dieses zusätzliche Nistplatz-Angebot gerne, denn es kann mitten im von Pappelreihen und Strommasten freien Nahrungsrevier stehen. Die Beute-Transportwege sind also kurz. Nach Kostrzewa & Kostrzewa (1988) wären weite Teile der Zülpicher Börde ohne Turmfalkenvorkommen, was vor allem auf den Mangel an Brutplätzen zurückzuführen sei.



Abb. 2: Turmfalken-Gelege in der Lücke einer Strohmete in 5 m Höhe, bei Euskirchen-Frauenberg am 13. Juni 2011.

Kestrel clutch in the gap of a straw heap at a height of 5m, near Euskirchen-Frauenberg, 13 June 2011.

© Axel Hirschfeld



Abb. 3: Weibchen fliegt aus der Mieten-Höhle bei Frauenberg am 19. Juni 2011.
The female departs from the straw heap hollow near Frauenberg, 19 June 2011.

© Udo Hürten



Abb. 4: Bald wird die Welt erobert. Strohmiete bei Weilerswist-Horchheim, Kreis Euskirchen am 24. Juni 1996.
About to conquer the world. Straw heap near Weilerswist-Horchheim, Euskirchen district, 24 June 1996. © David A. Gray

Risikofrei sind Strohmieten nicht. Rotfuchs (*Vulpes vulpes*), Steinmarder (*Martes foina*) und Wanderratte (*Rattus norvegicus*) können gelegentlich im Inneren der Miete bis zum Nest hochklettern, was wohl nur selten passiert. „Feuerteufel“ stecken manchmal eine Miete in Brand. Besonders gefährlich ist der Abbau mitten in der Brutzeit. Der Endabnehmer benötigt seine bezahlte Ware. Die Strohballen-Firma ist so kooperativ, den Abbau im konkreten Fall um ein bis zwei Wochen hinauszuschieben. Aber vielfach ist es einfach nicht bekannt, ob eine Miete bewohnt ist. Der Zeitaufwand beträgt mehrere Stunden pro Miete zwecks notwendigem positivem Nachweis. Verräterische weiße Flecken von konzentrierter Bekalkung bilden sich bei diesem Material nicht. Ein Angestellter der Strohballen-Firma hat in den vergangenen 20 Jahren schon mehrfach nicht flügge Turmfalken beim Abbau retten können und zu Pflegestationen gebracht.

Erfuhr der Verfasser vom geplanten Abbau, wurde das Alter der Jungen abgeschätzt und um eine Fristverlängerung gebeten – meist erfolgreich. Gab es keine zeitliche Zugabe-Möglichkeit, wurden die 180 kg schweren Ballen über und neben dem jetzt bekannten Nestgang besonders vorsichtig angehoben. Dann konnten die Jungen unverletzt eingesammelt werden.

Gäbe es die geschilderten suboptimalen Nistmöglichkeiten in Strohmieten nicht, müsste der Turmfalke auf die großflächig vorhandenen Nahrungsressourcen verzichten, weshalb er solche Angebote nutzt.

Dank

Günter Raabe, Wilhelm von Dewitz und Gero Speer halfen bei vereinzelt fehlender Literatur. Die Herren

David A. Gray, Axel Hirschfeld und Udo Hürten stellten dankenswert ihre Fotos zur Verfügung. Die Übersetzung ins Englische übernahm Peter Herkenrath.

Literatur

Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1 Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. 2. vollst. überarb. Aufl. AULA-Verlag Wiebelsheim.

Bezzel, E. (1985): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. AULA-Verlag Wiesbaden.

Glutz von Blotzheim, U.N., K.M. Bauer & E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4, Falconiformes. Akadem. Verlagsges. Wiesbaden.

Klafs, G. & J. Stübs (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 3. neubearb. Aufl. Gustav Fischer Verlag Jena.

Kostrzewa, A. & R. Kostrzewa (1988): Langfristige Untersuchungen über Bestandstrends und Populationsdynamik der Greifvögel in der Niederrheinischen Bucht. *Charadrius* 24: 148-157.

Kostrzewa, R. & A. Kostrzewa (1993): Der Turmfalke. AULA-Verlag Wiesbaden.

Mebs, T. & D. Schmidt (2005): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos-Verlag, Stuttgart.

Mildenberger, H. (1982): Die Vogelwelt des Rheinlandes. Band I, Seetaucher – Alkenvögel (Gaviiformes – Alcidae). *Beitr. Avifauna Rheinland* 16-18. Düsseldorf.

Zang, H., H. Heckenroth & F. Knolle (1989): Die Vögel Niedersachsens. Greifvögel. *Natursch. Landschaftspfl. Niedersachsen, Sonderreihe B*, Heft 2.3, Hannover.